

Freundschaft

HERAUSGEGEBEN VON
«SOZIALISTIK KASACHSTAN»

SONNTAG, 23. JANUAR 1966

Nr. 16

PREIS 2 KOPEKEN

INFORMATIONSMITTEILUNG

vom XV. Plenum des ZK der KP Kasachstans

Am 22. Januar 1966 setzte das Plenum des Zentralkomitees der Kommunistischen Partei Kasachstans seine Arbeit fort.

Auf dem Plenum wurde der Bericht des Ersten Sekretärs des ZK der KP Kasachstans Genossen D. A. Kunajew, „Über den Verlauf der Erfüllung der Beschlüsse des Märzplenums des ZK der KPdSU und die Aufgaben der Parteiorganisationen der Republik bei der weiteren Entwicklung der Landwirtschaft im Jahre 1966“ erörtert.

In der Debatte zum Bericht sprachen: Der Erste Sekretär des Gebietspartei-Komitees von Karaganda N. W. Bannikow, der Erste Sekretär des Gebietspartei-Komitees von Kokschetaw A. A. Bryshin, der Vorsitzende des Gebietsvollzugskomitees von Gurjew S. K. Kubaschew, der Erste Sekretär des Gebietspartei-Komitees von Ostkasach-

stan A. I. Nekljudow, der Minister für Melioration und Wasserwirtschaft der Kasachischen SSR S. M. Sarsembajew, der Verwalter des Kasachischen Republikanischen Bankkontors W. A. Bondarenko, der Minister für soziale Fürsorge der Kasachischen SSR B. B. Bultrikowa, der Vorsitzende des Kasachischen Gewerkschaftsrates S. P. Polimbetow.

Mit einem Schlußwort trat der Erste Sekretär des ZK der KP Kasachstans Genosse D. A. Kunajew auf.

Zur erörterten Frage nahm das Plenum einen Beschluß an.

Ferner behandelte das Plenum eine Organisationsfrage.

Das Plenum wählte den Genossen A. S. Kobjajew Sekretär

des ZK der KP Kasachstans zum Mitglied des Präsidiums des ZK der KP Kasachstans.

Im Zusammenhang mit der Reorganisation der Organe für Partei- und Staatskontrolle und der Bestätigung des Genossen G. A. Koslow zum Vorsitzenden des Komitees für Volkskontrolle der Kasachischen SSR, hat das Plenum den Genossen G. A. Koslow von den Obliegenheiten des Sekretärs des ZK der KP Kasachstans befreit.

Im Zusammenhang mit dem Übergang auf eine andere Arbeit hat das Plenum den Genossen F. S. Kolomez von den Obliegenheiten des Mitglieds des Präsidiums des ZK der KP Kasachstans und Sekretärs des ZK der KP Kasachstans befreit.

Das XV. Plenum des ZK der KP Kasachstans hat seine Arbeit abgeschlossen.

Über den Verlauf der Erfüllung der Beschlüsse des Märzplenums des ZK der KPdSU und die Aufgaben der Parteiorganisationen der Republik bei der weiteren Entwicklung der Landwirtschaft im Jahre 1966

Bericht des Ersten Sekretärs des ZK der Kommunistischen Partei Kasachstans,

Genossen D. A. KUNAJEW, auf dem XV. Plenum des ZK der KP Kasachstans am 21. Januar 1966

Genossen! Unsere ganze Partei, das ganze Sowjetvolk bereitet sich mit großem Eifer auf den ordentlichen XXIII. Parteitag der KPdSU vor. Die Werktätigen Kasachstans haben, ebenso wie die des ganzen Landes, den sozialistischen Wettbewerb zu Ehren des bevorstehenden Parteitags entfaltet, um dieses wichtigste Ereignis im Leben der Partei und des Volkes durch neue Erfolge auf allen Abschnitten des kommunistischen Aufbaus zu kennzeichnen.

Millionen Werktätige der Stadt und des Dorfes steigern, die Beschlüsse des März- und des Septemberplenums erfüllend, von Tag zu Tag das Tempo des Wachstums der Produktion, sind bestrebt besser und mehr zu schaffen, die Eröffnung des Parteitags durch neue Produktionserfolge zu würdigen. Darin liegt eine markante Erscheinung der großen Einheit der Kommunistischen Partei und des Sowjetvolkes.

Die Vorbereitung zum Parteitag hat sich in den Betrieben in der Atmosphäre eines sachlichen, schöpferischen Herangehens an die vor der Volkswirtschaft stehenden Probleme entfaltet. Eine solche Atmosphäre haben die Beschlüsse der letzten Plenums des ZK der KPdSU geschaffen. In diesen Dokumenten sind klar und deutlich das Wesen der ökonomischen Politik unserer Partei formuliert und die Aufgaben gestellt, von deren Lösung die Schaffung der materiell-technischen Basis des Kommunismus abhängt.

Von besonderer Bedeutung für unser Land sind die Beschlüsse des Märzplenums des ZK der KPdSU, das Maßnahmen zu einem schnelleren Aufstieg der landwirtschaftlichen Produktion ausarbeitete. Auf dem Märzplenum wurde festgelegt, daß der Aufschwung der Sowchose und Kolchosproduktion eine lebenswichtige Aufgabe des kommunistischen Aufbaus ist und daß die Anstrengungen der ganzen Partei, des ganzen Sowjetvolkes auf ihre Lösung gerichtet sein müssen. Der Aufschwung der Landwirtschaft — das ist die Grundfrage, von der das weitere Wachstum des materiellen Wohlstands der Werktätigen abhängt.

Darum ist eine gründliche und allseitige Analyse unserer Arbeit bei der Verwirklichung der Beschlüsse des Märzplenums des ZK der KPdSU sehr wichtig. Eben deshalb — obwohl die Einberufung des Parteitags der Kommunistischen Partei Kasachstans in Bälde bevorsteht — hat das Präsidium des ZK es für notwendig erachtet, das gegenwärtige Plenum einzuberufen, um auf ihm den Verlauf der Erfüllung der Beschlüsse des Märzplenums des ZK zu besprechen. Wir müssen sachlich und selbstkritisch die Bilanz des vergangenen Jahres in der Landwirtschaft ziehen, die Aufgaben

der Parteiorganisationen der Republik bei der weiteren Entwicklung der Landwirtschaft im Jahre 1966 bestimmen, uns über die unaufschreibbaren laufenden Arbeiten einig werden.

Bekanntlich, sagte Genosse Kunajew, hat das Märzplenum des ZK unsere Partei mit einem klaren Arbeitsprogramm ausgerüstet und konkrete Wege zur Festigung der Ökonomie der Kolchosen und Sowchose vorgemerkt.

Die gewaltige Bedeutung des Plenums des ZK besteht vor allem darin, daß es die wichtigsten ökonomischen Hebel zum Aufschwung der Produktion in Bewegung brachte, die Initiative der Werktätigen der Landwirtschaft anregte, Schluß machte mit dem subjektivistischen Herangehen an die wichtigsten Fragen der Entwicklung der Landwirtschaft.

Seit dem Märzplenum des ZK sind erst zehn Monate vergangen, aber schon jetzt ist gut zu sehen, wie fruchtbringend seine Beschlüsse auf die Entwicklung der landwirtschaftlichen Produktion einwirkten und daß sie neue Horizonte für das schnelle Wachstum der Produktionskräfte des sowjetischen Dorfes eröffneten.

In Erfüllung der Beschlüsse des ZK haben die Partei-, Sowjet- und Landwirtschaftsorgane, die Sowchose und Kolchosorgane der Republik im Jahre 1965 eine bestimmte Arbeit bei der Vermehrung der Produktion und Beschaffung landwirtschaftlicher Erzeugnisse geleistet. Die Republik hat die staatlichen Beschaffungspläne für Fleisch zu 104 Prozent, für Milch zu 100,2 Prozent, für Wolle und Eier zu 106, Karakulwolle zu 110 Prozent erfüllt. Außerdem wurden 90 000 Tonnen Vieh vorfristig für den Plan des Jahres 1966 abgeliefert.

Im Vorjahr wurden im Vergleich zu 1964 mehr aufgebracht: Fleisch — 146 000 Tonnen, Milch — 123 000 Tonnen, Wolle — 4,9 Tausend Tonnen und Eier — 68 Millionen Stück.

In den Sowchose und Kolchosen ist der Viehausfall bedeutend zurückgegangen und hat sich, ungeachtet der Vorschublieferungen einer großen Anzahl von Vieh, der Bestand an Schafen, Pferden und Geflügel vermehrt. Die Wirtschaften der Republik erhielten von je hundert Mutterschafen 97 Lämmer. Einen so hohen Zuwachs hatten wir in den letzten zehn Jahren nicht zu verzeichnen. Dabei erhielten die Sowchose und Kolchos der Gebiete: Tschimkent — 117, Kysyl-Orda — 116, Dshambul — 103, Gurjew — 101, Alma-Ata — 100 Lämmer von je hundert Mutterschafen.

Zehn Gebiete der Republik, Aktjubsch, Alma-Ata, Ostkasachstan, Gurjew, Karaganda, Kysyl-Orda, Pawlodar, Semipalatinsk, Uralsk und Tschimkent, erfüllen und übererfüllen den staatlichen Plan der Beschaffungen in allen Hauptarten der Viehwirtschaft.

Die Wirtschaften der Gebiete Kokschetaw und Kustanai erfüllten den Plan der Beschaffung von Produkten der Viehwirtschaft in allen Punkten, mit Ausnahme der

Milch, Nordkasachstan — mit Ausnahme der Milch und Wolle, Dshambul — mit Ausnahme der Milch und Eier und Zelinograd — mit Ausnahme der Eier.

Eine bestimmte Arbeit bei der Entwicklung der Viehwirtschaft leisteten die Parteiorganisationen der Gebiete Semipalatinsk, Alma-Ata, Karaganda, Uralsk und Pawlodar. Diese Gebiete haben die Produktion von Erzeugnissen der Viehwirtschaft gesteigert und gleichzeitig den Viehbestand vermehrt.

Gute Ergebnisse erzielten die Rübencüchter des Gebiets Alma-Ata, die im Durchschnitt 304 Zentner Zuckerrüben je Hektar ernteten, was dem Gebiet die Möglichkeit gab, den Beschaffungsplan dieser wertvollen technischen Kultur zu erfüllen. Die Wirtschaften des Gebiets Dshambul, die Rübren anbauen haben 143 000 Tonnen Zuckerrüben mehr geliefert.

Die Baumwollzüchter des Gebiets Tschimkent haben von einem großen Teil der Plantagen eine hohe Baumwollernte erhalten und verkauft an den Staat 87,7 Tausend Tonnen Rohbaumwolle, was 122 Prozent des Plans ausmacht. Die Gemüsebauern der Republik haben fast 290 000 Tonnen Gemüse an den Staat verkauft, und damit den Plan zu 107 Prozent erfüllt.

Nicht wenig Mühe haben die Reiszüchter der Gebiete Kysyl-Orda und Alma-Ata aufgewandt, um die Saatfläche für Reis bedeutend auszuweiten, seine Produktion zu steigern und den staatlichen Beschaffungsplan dieser wichtigen Lebensmittelkultur zu erfüllen.

Die zur weiteren Entwicklung der Landwirtschaft durchgeführte Arbeit hat es uns erlaubt, die normale Lebensmittelversorgung der schnell wachsenden Bevölkerung der großen Städte und Industriezentren der Republik sicherzustellen.

Wie man sieht, sagte Genosse Kunajew, haben die Parteiorganisationen und die Werktätigen Kasachstans nicht wenig an der praktischen Erfüllung der Beschlüsse des Märzplenums des ZK der KPdSU gearbeitet.

Jedoch im Ergebnis der Dürre, die das ganze Territorium Kasachstans heimsuchte, sowie anderer Mängel in der Leitung einzelner Sowchose und Kolchosen, konnte die Republik die geplante Getreidemenge nicht aufbringen, ihre Verpflichtungen in Bezug auf Getreidebeschaffung nicht erfüllen und ist dem Staat vieles schuldig geblieben.

Das vergangene Jahr hat auch unsere wesentlichen Mängel in der Leitung der Viehwirtschaft — diesem wichtigen Gebiet der landwirtschaftlichen Produktion — aufgedeckt. In vielen Wirtschaften der bewässerten Rayons werden die bewässerten Ländereien noch schlecht ausgenutzt.

Der größte Mangel unserer ganzen Tätigkeit bei der praktischen Erfüllung der Beschlüsse des Märzplenums des ZK ist, daß viele Wirtschaften die Forderungen des Plenums bezüglich grundlegender Verbesserung der ökonomischen

Arbeit unbefriedigend durchführen und — trotz der umfangreichen Hilfe, die der Staat ihnen erwiesen hat — große Verluste zulassen.

Auf diese wichtige Frage werde ich weiter unten näher eingehen. Wir sind — ehe wir von den bevorstehenden Aufgaben sprechen können — verpflichtet, unsere Tätigkeit im Jahre 1965 auf das Sorgfältigste zu analysieren, die vorhandenen Mängel und Fehlleistungen aufzudecken und das Hauptsächliche zu kennzeichnen, auf das die Bemühungen der Parteiorganisationen und aller Werktätigen des Dorfes gerichtet werden müssen. Genossen! In seinem Bericht auf dem Märzplenum des ZK, hob Genosse L. I. Breshnew die große Rolle Kasachstans in der Versorgung des Landes mit Brot und anderen Produkten der Landwirtschaft hervor. Deshalb müssen die Parteiorganisationen der Republik in erster Linie alles Mögliche tun, um im laufenden Jahr ein solches Niveau der Getreideproduktion zu sichern, das den Wirtschaften erlauben würde, den staatlichen Getreidebeschaffungsplan zu erfüllen, den Bedarf an Saatgut vollständig zu decken, die notwendigen Futterreserven bereitzustellen, den Kolchosbauern die Arbeitseinheiten mit Getreide zu vergüten und den Sowchosarbeitern Getreide zu verkaufen.

Wie oben schon gesagt, sind die Sowchose und Kolchosen der Republik dem Staat im vergangenen Jahr bezüglich des Getreideverkaufs große Rückstände schuldig geblieben.

Zweifellos haben sich die ungünstigen Witterungsverhältnisse des verflungenen Jahres auf das Niveau der Getreideproduktion ausgewirkt, doch darf man hierbei nicht übersehen, daß viele Sowchose und Kolchosen nicht alle vorhandenen Möglichkeiten dazu ausgenutzt haben, um eine befriedigende Ernte der Getreidekulturen zu erzielen und den vorgeschriebenen Plan der Getreidebeschaffung zu erfüllen.

Man kann Dutzende Beispiele anführen, wie ein Teil der Wirtschaften unter ein und denselben Bedingungen sogar bei Dürre eine gute Ernte erreichten, andere jedoch den Boden verpachteten, die elementarsten Regeln der Agrotechnik nicht einhalten und infolgedessen niedrige Ernten erhalten. Die Felder der Sowchose „Peschkowskij“ und „Kustanajskij“, Gebiet Kustanai, liegen, gleich nebeneinander. Die Ergebnisse über sind verschieden: Im Sowchose „Peschkowskij“ betrug der Durchschnittsertrag je Hektar 7,8 Zentner, im Sowchose „Kustanajskij“ aber nur 4,4 Zentner, oder um 3,4 Zentner weniger. Das erklärt sich daraus, daß im Sowchose „Peschkowskij“ die Kultur der Bodenbearbeitung höher ist, ein großer Teil der Saat wurde auf im Herbst vorbereitete Felder verteilt, die Feuchtigkeit wurde durch Eggen und Walzen rechtzeitig festgehalten und die Aussaat der Getreidekulturen bis zum 20. Mai vollendet. Im Sowchose „Kustanajskij“ aber wurden diese Arbeiten nicht in vollem Umfang

durchgeführt, grobe Verletzungen der Agrotechnik zugelassen und die Folge war, daß die Saaten in starkem Maße vom Unkraut erstickt wurden. Wenn alle Wirtschaften des Gebiets Kustanai 7 Zentner Getreide vom Hektar erhalten hätten, wäre der staatliche Plan der Getreidebeschaffung erfüllt worden.

Von den Sowchose „Saretschny“ und „Nowo-Nikolskij“, Nordkasachstan Gebiet, liegt der eine am rechten, der andere am linken Ufer des Ischim. Der Ernteertrag des Sommerweizens betrug bei ihnen: im ersten — 6,2 Zentner je Hektar, im zweiten — 4,4 Zentner. Im Sowchose „Saretschny“ wurde 80 Prozent des Saatweizens auf vorbereiteten Boden gesät, wobei nur konditionierter Samen erster und zweiter Sorte gesät wurde. Im Sowchose „Nowo-Nikolskij“ wurde nur 68 Prozent in vorbereiteten Boden gesät, wobei ein Viertel des Samens nicht der Kondition entsprach und nur 15 Prozent des Weizensamens erster und zweiter Sorte war.

Hier noch ein Beispiel. Die Sowchose „Permski“ und „Krasnowski“, Gebiet Uralsk, sind Nachbarn. Im Jahre 1965 bekam der Sowchose „Permski“ auf einer Saatfläche von fast 40 Tausend Hektar einen Ernteertrag von 12,2 Zentner je Hektar, jedoch der Sowchose „Krasnowski“ bekam von einer Fläche von 27 Tausend Hektar nur 7 Zentner je Hektar.

Solch ein großer Unterschied im Ernteertrag erklärt sich dadurch, daß sich im Sowchose „Permski“ ein ständiges System der Landwirtschaftsführung gebildet hat, das dem örtlichen Boden und den klimatischen Verhältnissen angepaßt ist: Die Saat wird auf früher tiefergelegte, auf der ganzen Saatfläche wurde Schneeanhäufung gemacht, im Frühjahr wurde die Brache geeggt, um die Feuchtigkeit des Bodens zu erhalten, hier werden nur rayonierte Sortensamen gesät. Im Sowchose „Krasnowski“ werden diese Maßnahmen bei weitem nicht in vollem Umfang eingehalten.

Man könnte auch noch andere Beispiele anführen, wo im vergangenen Jahr bei der Durchführung der Aussaat grobe Fehler und Verletzungen der Agrotechnik zugelassen wurden.

Laut Angaben der Laboratorien für Samenkontrolle wurde im Frühjahr des Jahres 1965 in den Wirtschaften der Republik ein bedeutender Teil nichtkonditionierter Samen ausgetät. Gleichzeitig wurde der für die Sowchose und Kolchos bewilligte Fäufschfond konditionierten Samens nicht ausgenutzt.

Diese angeführten überzeugenden Beispiele zeigen, daß wir im vergangenen Jahr einen weit höheren Ernteertrag hätten erzielen und die großen Verluste vermeiden können, die wir durch die großen Getreideausfälle bei der Ernte hatten, wenn in allen Wirtschaften rechtzeitig und gut die wichtigsten agrotechnischen Maßnahmen bei der Aussaat und Saatpflege der Getreidekulturen eingehalten worden wären. Hieraus entspringt unsere Haupt-

aufgabe, die darin besteht, im laufenden Jahr in allen Sowchose und Kolchosen die strenge Einhaltung der Agrotechnik beim Bebauen des Landes mit Getreidekulturen zu sichern, die schweren Fehler, die im Jahre 1965 vorkamen, nicht zuzulassen.

Bei der Bestimmung unserer Aufgaben in der Steigerung der Getreideproduktion im Jahre 1966, unterstreicht Genosse Kunajew, müssen wir von den Forderungen des Märzplenums des ZK ausgehen, eine bedeutende Überbietung des Staatsplanes im Getreideankauf zu sichern. Dieser Plan setzt, wie bekannt, für die Republik 598 Millionen Pud Weizen, Zweitens, die Sowchose und Kolchos müssen von der Ernte des laufenden Jahres die Darlehen im Ausmaße von 40 Millionen Pud zurückerstatten. Und schließlich müssen wir alle Maßnahmen dazu treffen, um maximal die Schulden im Getreideverkauf für das Jahr 1965 zu decken.

Bei der Lösung aller dieser Aufgaben muß jede Grundparteiorganisation, jedes Rayon- und Gebietspartei-Komitee seinen Platz finden. Das gilt in erster Linie für die Gebietsparteiorganisationen von Kustanai, Zelinograd, Kokschetaw, Nordkasachstan, Pawlodar, Karaganda, Uralsk und Aktjubsch, da der Anteil dieser acht Gebiete an der Getreidebeschaffung 87 Prozent der Gesamtmenge in der Republik ausmacht.

Es ist notwendig, daß jetzt jede Wirtschaft in erster Linie die Struktur der Saatflächen und die Frage der zweckmäßigsten Nutzung des Bodens überprüft und dabei die Erhöhung der Getreideproduktion, insbesondere des Weizens, im Auge hat. Indessen sind in den Gebieten Kokschetaw, Zelinograd, Nordkasachstan, Kustanai, Karaganda und Aktjubsch Fälle einer unbegründeten Einschränkung der Saatflächen für Weizen zu verzeichnen, was zu einem großen Ausfall dieser hauptsächlichsten Lebensmittelkultur und zur Nichterfüllung unserer Verpflichtungen in der Getreidebeschaffung führen kann.

Das ZK der Kommunistischen Partei Kasachstans und der Ministerrat der Republik sind der Ansicht, daß bei der Ausarbeitung und Einbürgerung des Ackerbausystems eine maximale Erhöhung der Weizenproduktion in dem Maße gesichert werden muß, um alljährlich den Plan der Beschaffung dieser wichtigsten Lebensmittelkultur zu überbieten. Im laufenden Jahr liegen die Verhältnisse so, daß wir Weizen auf 18 Millionen Hektar säen können. Hierbei muß nochmals die Wichtigkeit der Reinbrache und die Durchführung anderer unauflösbarer Maßnahmen zur Hebung der Kultur des Neulandackerbaus unterstrichen werden, die den großen Produktionsausstoß auf hundert Hektar Ackerland sichern.

Ich wiederhole, daß die Hauptrolle in der Erhöhung der Weizenproduktion den Wirtschaften der Gebiete Kustanai, Zelinograd, Kokschetaw, Nordkasachstan, Pawlodar, Karaganda, Uralsk und Aktjubsch zukommt.

Genossen! Der Erfolg der Erfüllung der vorgemerkten Aufgaben in der Produktion von Getreide hängt in entscheidendem Maße von unserem Können ab, die Frühjahrbestellung organisiert und hochqualitativ durchzuführen und damit den Grundstein für einen hohen Ernteertrag in diesem Jahr zu legen. Deshalb muß heute die Aufmerksamkeit der Partei-, Sowjet- und Landwirtschaftsorgane auf die fristgemäße Vorbereitung einer jeden Wirtschaft zur Bestellung der Frühjahrseerarbeiten, bei strikter Einhaltung der agrotechnischen Regeln gelenkt werden. Obwohl es allen klar ist, was zur Vorbereitung der Frühjahrseerbestellung zu tun ist, halten wir es für erforderlich, auf diese dringenden Aufgaben hinzuweisen, weil es gerade in diesen Fragen bei uns große Mißstände gibt.

Die Wirtschaften unserer Republik haben alles, was zur fristgemäßen und organisierten Frühjahrseerbestellung nötig ist. Die Kolchosen und Sowchose der Republik haben zur Frühjahrssaat 1966 etwa 18,1 Millionen Hektar Herbstfurche und 3,4 Millionen Hektar Brache vorbereitet. Das ermöglicht uns, die Frühjahrseerbestellung in kürzesten Fristen zu bewältigen. Die Wirtschaften Kasachstans sind auch vollständig mit Saatgetreide versorgt.

Jetzt müssen vorerst die Traktoren und andere Landmaschinen rechtzeitig und hochqualitativ überholt werden.

In diesem Jahr haben sich viele Wirtschaften dem Aufruf der Mechanisatoren des Gebiets Nordkasachstan angeschlossen, die alle Mechanisatoren der Republik aufzufordern, dem Tag der Eröffnung des XXIII. Parteitages mit voller Saatebereitschaft zu begegnen. Sie überholten jetzt eifrig die Landmaschinen. Insgesamt wurde der Plan der Traktorenreparatur im vierten Quartal 1965 zu 121 Prozent erfüllt. Über 11 000 Traktoren wurden über den Plan hinaus repariert.

Die Kolchosen und Sowchose der Republik haben mehr Pflüge, Sämaschinen und Kultivatoren instand gesetzt als zu dieser Frist geplant waren.

Dabei muß aber mit allem Ernst über die Qualität der Überholung der Landmaschinen gesprochen werden. Eine gründliche Prüfung in einer Reihe Wirtschaften der Gebiete Alma-Ata und Tschimkent hat ergeben, daß es in dieser Sache bei uns ernste Mißstände gibt.

Die Aufgabe der Parteiorganisationen besteht jetzt darin, allorts die Erfüllung der Verpflichtungen betreffs der Reparatur der Landmaschinen zu den Frühjahrseerarbeiten zu sichern.

Die Organisationen der „Kasachstechnik“ sind berufen, den Wirtschaften in der Traktorenreparatur und der Überholung der Landmaschinen tatkräftige Hilfe zu erweisen und sie mit den erforderlichen Ersatzteilen und Materialien zu versorgen.

(Fortsetzung auf Seite 2)

Schluß des Berichtes des Genossen

D. A. KUNAJEW

In den letzten Jahren lassen die Sowchoser der Republik große Überschreitungen der Selbstkostenpreise der Produktion zu im Vergleich zu dem im Plan vorgesehenen Preis. Besonders hoch sind die Selbstkostenpreise der wichtigsten Produkte im Jahre 1965 gestiegen. Der faktische Selbstkostenpreis eines Zentners Milch belief sich auf 16 Rubel 97 Kopeken statt 13 Rubel 07 Kopeken laut Plan, eines Zentners Rindfleisch auf 95 Rubel 34 Kopeken statt 82 Rubel 57 Kopeken, eines Zentners Schweinefleisch — 121 Rubel 55 Kopeken statt 87 Rubel 15 Kopeken und Wolle — 282 Rubel 63 Kopeken statt 241 Rubel 54 Kopeken.

Große Verluste leiden die Sowchose im Resultat schlechter Auslastung der Traktoren und anderer landwirtschaftlichen Maschinen. Die in den letzten Jahren unternommene Erhöhung der Amortisationszuweisungen auf landwirtschaftliche Technik verlangte, unumgängliche Maßnahmen zur höchst produktiven Nutzung des Traktoren- und Maschinenparks zu treffen, so auch ein ernsthafteres Verhalten zur Bestimmung des Bedarfs an Traktoren, Kombinen und anderen landwirtschaftlichen Maschinen.

Bei einem bedeutenden Mangel an Traktoren und anderen Maschinen in der Republik überhaupt, haben einige Wirtschaften überflüssige Maschinen, die sie nicht ausnützen. Viele Leiter der Gebiets- und Rayonsorganisationen und Sowchosen sind bestrebt, möglichst viel Technik vom Staate zu erhalten, ohne die wirtschaftliche Zweckmäßigkeit zu berücksichtigen. Dies führt zu einer schroffen Steigerung der Amortisationsabzüge, zur Steigerung der Selbstkosten der Erzeugnisse. In einer Anzahl von Wirtschaften wird die Technik schlecht genutzt, was ebenfalls zu Verlusten führt.

Besonders hoch ist die Amortisationssumme in den Sowchosen der Gebiete Kokschtaw, Nordkasachstan, Pawlodar und Zelinograd.

Es gibt zahlreiche Fälle, da einzelne Rayons und Wirtschaften wahllos Maschinen bestellen, ohne den tatsächlichen Bedarf in Betracht zu ziehen, was die Presse in letzter Zeit ganz richtig vermerkte.

Offenbar ist es an der Zeit, daß das Landwirtschaftsministerium und die Republikvereinigung „Kasachostekhnika“ Ordnung in dieser Sache schaffen. Für jede Zone müssen gemäß der wirtschaftlichen Besonderheiten, Normative der hauptsächlichsten landwirtschaftlichen Technik festgelegt werden, und diese Normativen müssen maßgebend sein bei der Bestimmung der einzuführenden Maschinen.

Große Verluste erleiden die Sowchose wegen der niederen Qualität der Erzeugnisse, die sie an den Staat liefern.

Im Sowchos „Bersuajski“, Gebiet Zelinograd nahmen die starken und schweren Weizensorten, 94 Prozent der Aussaatfläche ein. An den Staat wurden aber nur 2 Prozent gereinigten Qualitätsweizen geliefert. Dadurch verlor der Sowchos 390 Tausend Rubel. Große Verluste erleiden die Sowchose durch die Ablieferung von Vieh, das der Kondition nicht entspricht. Ungeheure Verluste bringt unserer Wirtschaft die Unbeschädlichkeit der Muttertiere, besonders der Kühe, wovon ich schon früher sprach.

In vielen Sowchosen ist das Studium der geobotanischen, wasserwirtschaftlichen und Bodenverhältnisse der Ländereien nicht zu Ende geführt. Die innerwirtschaftliche und zwischenwirtschaftliche Landeinrichtung ist nicht durchgeführt. Die Wirtschaftsverrechnung hat noch nicht festen Fuß gefaßt, was sich negativ auf der gesamten ökonomischen Arbeit auswirkt. Bedeutende Verluste tragen die Wirtschaften von der Demontage der Technik, dem Verderben der Produkte, Diebstahl von Vieh, Unterschlagung materieller Werte und Geldmittel.

Besonders viele Fälle von Mißwirtschaft finden in den Sowchosen des Kustanai Gebiets statt. Durch Kontrolle und Revisionen wurden in den Sowchosen dieses Gebiets viele Fälle von Unterschlagungen und Diebstahl, Verderben materieller Werte und Demontage der Technik, ungesetzliche „Auszahlung von Arbeitslohn, Überausgaben für den Unterhalt des administrativen und Verwaltungsapparats festgestellt.

Auch direkter Betrug wurde festgestellt. Im Ostrowski-Sowchos z. B. war im Abrechnungsbericht für 1964 ein Gewinn von 61,9 Tausend Rubel verzeichnet, tatsächlich aber hatte der Sowchos einen Verlust von 143,6 Tausend Rubel. Auf Grund dieses Betrugs bekamen die leitenden Personen des Sowchos eine Geldprämie von 21,6 Tausend Rubel. Davon bekam der ehemalige Direktor Jewlachow 1242 Rubel. Statt jedoch Jewlachow seines Amtes zu entheben und ihn zur Verantwortung zu ziehen, hat ihn das Kustanai Gebietspartei-Komitee als Direktor in die Lwower landwirtschaftliche Versuchsstation entsandt.

Und das ist kein Einzelfall. Leider erfahren solche Fälle seitens des Kustanai Gebietspartei-Komitees und des Gebietsvollzugs-Komitees nicht eine prinzipielle Einschätzung.

In einer Reihe Ortschaften sind Diebstähle von Baumaterialien und anderer Werte an der Tagesordnung. Im Jahre 1964 wurde im KasZIK-Kolchos, Gebiet Zelinograd, ein Fehlbetrag an Baumaterialien in einer Summe von 48 Tausend Rubel und im Jahre 1965 noch 55,8 Tausend Rubel festgestellt. Im Pobeda-Sowchos desselben Gebiets wurden 32 Traktoren, 24 Kombines, 66 Traktorplüge und viele andere Maschinen demontiert und außer Betrieb gesetzt.

Das Zelinograd Gebietspartei-Komitee aber, das Gebietsvollzugs-Komitee und die Landwirtschaftsverwaltung unternehmen nichts gegen diese großen Mängel.

Fälle von Mißwirtschaft und Verschwendung, von Unterschlagung materieller Werte und Geldmitteln gibt es auch in den Sowchosen anderer Gebiete. Viele Wirtschaften lassen bedeutende überplanmäßige Verluste im Wohnungs- und Kommunalwesen zu, indem sie außerplanmäßige Dienststellen einsetzen. Es gibt mehrere Fälle, wo die Buchung materieller Werte und Geldmittel schlecht organisiert ist. Zahlreiche Fälle ungesetzlicher Abschreibung werden zugelassen. Jahrelang wird keine Inventuraktion vorgenommen, schlecht bestellt ist die Kontrolle und Revision, was einen günstigen Boden für allerlei Mißbrauch und Entwendungen zur Folge hat.

Das Landwirtschaftsministerium der Republik muß die Buchführung und Abrechnung von Grund auf verbessern, die Qualität und Wirksamkeit der innerbetrieblichen Kontrolle steigern, darf keinen einzigen Revisions- und Kontrollakt unbeachtet lassen. Besondere Aufmerksamkeit muß auf die Auswahl von Buchhaltern gelenkt werden, es müssen Lehrgänge und Schulen zur Qualifikationssteigerung der Buchhalter organisiert werden.

Genosse Kunajew sagt weiter, daß die landwirtschaftlichen Organe sehr oft ohne genügenden Grund die betriebliche Spezialisierung der Wirtschaften ändert, was zu unnützlichem Aufwand von Kapitalinvestitionen, zur Verringerung des Nutzeffekts führt, und was die Hauptursache ist — eine rationale Wirtschaftsführung behindert.

Die Aufgabe des Landwirtschaftsministeriums besteht darin, die Spezialisierung der landwirtschaftlichen Produktion zu Ende zu führen. Eine willkürliche Veränderung der betrieblichen Zielrichtung der Wirtschaft ohne Erlaubnis der Regierung der Republik muß jedem beliebigen verboten werden. Die Rolle und Wirksamkeit des Produktions- und Finanzplanes der Sowchose muß entschieden festgestellt werden. Dieser Plan muß zum unwiderlegbaren Gesetz der gesamten Tätigkeit der Wirtschaft werden und niemand hat das Recht, den Plan zu ändern.

Das ZK Plenum muß von dem Landwirtschaftsministerium, den lokalen Partei-, Sowjet- und landwirtschaftlichen Organen eine von Grund auf bessere ökonomische Arbeit verlangen. Schon in diesem Jahre muß eine verlustlose Arbeit der Sowchose und Kolchose verlangt werden.

Die Parteikomitees sind berufen, ständig und tiefgehend die Fragen der Ökonomik ins Auge zu fassen, den Einsatz aller ökonomischen Hebel zu gewährleisten, die Erfahrungen der besten Sowchose und Kolchose auf jede Weise zu popularisieren. Wir müssen die Leiter der Gebiete und Rayons warnen, daß für zugelassene Mißwirtschaft und Verluste die strengsten Anforderungen gestellt werden.

Genossen! Die Aufgaben der weiteren Entwicklung der Landwirtschaft verlangen, daß die gesamte politische und organisatorische Tätigkeit der Parteiorganisationen von der alltäglichen Sorge um den Ausbau der Ökonomik, die Steigerung der Produktion landwirtschaftlicher Erzeugnisse, durchdrungen ist. Viele Gebiets- und Rayonpartei-Komitees verstehen ihre Rolle im Lichte der neuen Forderungen richtig, leisten eine große Arbeit zur praktischen Verwirklichung der Beschlüsse des Märzplenums des ZK. Sie behalten die wichtigsten Fragen der Entwicklung der landwirtschaftlichen Produktion im Mittelpunkt ihrer Aufmerksamkeit, steigern die Verantwortung der primären Parteiorganisationen für die Entwicklung der Ökonomik der Sowchose und Kolchose. Die Büros der Gebiets- und Rayonpartei-Komitees behandeln häufiger Fragen wirtschaftlich-ökonomischen Charakters.

Zugleich aber müssen wir kritisch an die Wertung der Tätigkeit der Parteiorganisationen in Fragen der Anleitung der Landwirtschaft herangehen. Es muß offen gesagt werden, daß einige Gebiets- und Rayonpartei-Komitees sich immer noch nicht, zielstrebig genug mit organisatorischer Arbeit befassen, keine alltägliche Kontrolle über die Erfüllung der Maßnahmen zur Steigerung der Produktion landwirtschaftlicher Erzeugnisse führen, die Verantwortung der primären Parteiorganisationen, der Spezialisten und Leiter der Wirtschaften für die praktische Verwirklichung der Beschlüsse des Märzplenums des ZK der KPdSU noch ungenügend haben. Davon konnten wir uns ein übergeordnetes Bild bei der Behandlung des Abrechnungsberichts des Gebietspartei-Komitees Nordkasachstan im ZK Präsidium überzeugen, wo ernste Mängel im Stil und in den Methoden der Arbeit des Gebiets- und einer Reihe Rayonpartei-Komitees vermerkt wurden.

Auf den Rayonpartei-Konferenzen, die in einigen Gebieten stattfanden, vermerkten die Delegierten mit Recht, daß einige Rayonpartei-Komitees nach alter Weise arbeiten, ihre Leitung oft nur auf allgemeine Lösungen beschränken, sich ungenügend mit konkreter organisatorischer Arbeit befassen, die Ökonomik der Sowchose und Kolchose oberflächlich analysieren.

Den Forderungen des Märzplenums des ZK der KPdSU gemäß,

ist jedes Gebiets- und Rayonpartei-Komitee verpflichtet ihre organisatorische Rolle als eines Organs der politischen Leitung merklich zu steigern und die Erfüllung der von der Partei vorgemerkten Maßnahmen zur Hebung der Landwirtschaft in der Tat gewährleisten. Unsere Aufgaben bestehen darin, den Einfluß der Partei auf die wirtschaftliche Tätigkeit der Sowchose und Kolchose in jedem Gebiet und Rayon zu verstärken, die Menschen zur erfolgreichen Verwirklichung der Maßnahmen des ZK der KPdSU anzufeuern und einen vollwertigen Nutzeffekt von dem neuen System der ökonomischen Maßnahmen zu erzielen. Der Erste Sekretär des ZK der KPdSU Genosse L. I. Breschnew betonte in seinem Bericht auf dem Märzplenums des ZK, daß all das vor allem von den Bemühungen, der Energie, der Hartnäckigkeit der Parteiorganisationen, ihrer Leiter, von ihrem Können, die Massen zu organisieren, abhängt.

Allerorts lagen jetzt in der Republik Parteikonferenzen. Es ist notwendig, daß die Fragen der Erfüllung der Beschlüsse des Märzplenums des ZK der KPdSU im Mittelpunkt der Aufmerksamkeit der ländlichen Parteiorganisationen stehen. Die Aufgabe besteht darin, den Ablauf der Erfüllung der Parteimaßnahmen zur Hebung der Ökonomik unserer Wirtschaft auf den Rayon- und Gebietskonferenzen sachlich einzuschätzen.

Auf den Konferenzen muß ein dem betreffenden Rayon oder Gebiet angepaßtes konkretes Tatprogramm vorgemerkert werden, damit in diesem Jahr ein bedeutender Schritt im Kampf für die Steigerung der Erzeugung landwirtschaftlicher Produkte, für die Festigung der Ökonomik jedes Sowchoses und Kolchoses getan wird.

Den Beschlüssen des Märzplenums des ZK gemäß wurden, wie bekannt, in allen Sowchosen und Kolchosen der Republik konkrete Maßnahmen ausgearbeitet, die auf die Hebung der Ökonomik die Erfüllung und Überbietung der festen

Pläne zur Lieferung landwirtschaftlicher Erzeugnisse für alle Jahre des Planjahres hinstellen. Diese Maßnahmen wurden auf den Plenums der Gebietspartei-Komitees und des ZK der KP Kasachstans behandelt und bestätigt. Die Aufgaben der Parteiorganisationen bestehen darin, die Erfüllung dieser Maßnahmen unter ihrer unablässigen Kontrolle zu halten, ihre unentwegte Erfüllung zu erreichen.

Schon mehr als einmal sprachen wir von der Notwendigkeit, die Leitung der primären Sowchos- und Kolchosparteiorganisationen zu verstärken, ihre Rolle und Verantwortung für die Hebung der landwirtschaftlichen Produktion zu steigern. Sind sie doch berufen, die Politik der Partei durchzuführen, und von ihrer Kampffähigkeit und Zielstrebigkeit ist in entscheidendem Maße das Niveau der Parteiarbeit auf dem Lande abhängig.

Ein Muster sachlichen Herangehens an die Realisierung der Beschlüsse des ZK-Plenums der KPdSU zeigt die Parteiorganisation des Sowchos „Prcsnogorskij“, Gebiet Kustanai. 137 Kommunisten gibt es hier. 80 Prozent des Bestandes der Parteiorganisation ist auf entscheidenden Abschnitten des Sowchosbetriebes beschäftigt, die überwiegende Mehrheit sind Bestarbeiter. Das Partei-Komitee hat tiefen Einblick in Fragen der Ökonomik, der Schulung und Erziehung des Personals, die Schaffung normaler kultureller Lebensverhältnisse der Arbeiter. In allen Produktionszweigen ist eine strenge Parteikontrolle über richtige, rationelle Ausnutzung des Staatseigentums und der staatlichen Mittel eingeführt. Diese Wirtschaft ist mit eigenen Mechanisatoren vollkommen versorgt, was die hochproduktive Ausnutzung der gesamten Technik gewährleistet.

Und das Ergebnis — in den letzten fünf Jahren wurde ein Durchschnittsertrag der Getreidekulturen von 9,6 Zentner pro Hektar erzielt. Sogar im vergangenen Dürrejahr erntete der Sowchos 7,1

Zentner Getreide pro Hektar. Von der Realisierung des Getreides konnte der Sowchos über 300 Tausend Rubel Gewinn verzeichnen. Auch der Plan des Zuwachses aller Vieharten wurde hier vollständig erfüllt. Das Durchschnittsgewicht eines Kopfs lieferbaren Großhornviehs belief sich auf 353 Kilogramm, was die vorläufige Erfüllung des Plans der Fleischlieferung an den Staat ermöglichte. Die Auslagen für Erzeugung von Produkten der Viehzucht sind vollständig und mit Überschuß gedeckt worden.

Jedoch die Erfahrungen dieser voranschreitenden Wirtschaft haben bis dahin noch keine erhebliche Nachahmung im Gebiet Kustanai gefunden.

Die Gebiets- und Rayonpartei-Komitees müssen die Leitung der primären Parteiorganisationen verstärken, ihre Arbeit geschickter lenken und erreichen, daß alle die von der Partei zur Hebung der Landwirtschaft gestellten Aufgaben strikt erfüllt werden. Mehr als je muß die Verantwortung der Parteiorganisationen im Kampf mit der Mißwirtschaft und der Schlämperei gesteigert werden. Pflicht der Kommunisten auf dem Lande ist es, höhere Ansprüche an die Arbeit zu machen, Organisiertheit und Disziplin an den Tag zu legen, ein bewußtes, wahrlich kommunistisches Verhalten zur anvertrauten Sache bei den Menschen zu erzielen und auf dieser Grundlage gute Erfolge in der Produktion zu erzielen.

In den Beschlüssen des März- und des Septemberplenums des ZK der KPdSU wird die Notwendigkeit einer weiteren Verbesserung der Arbeit mit den Kadern besonders hervorgehoben, sagt Genosse Kunajew. Die Partei lehrt, daß das eine Grundfrage in der Tätigkeit der Parteiorganisationen darstellt. Die Gebiets- und Rayonpartei-Komitees müssen die Arbeit mit den Kadern beständig vervollkommen, sie zu dem Niveau der heutigen Aufgaben emporbringen. Die Initiative, die schöpferische Tätigkeit jedes Arbeiters muß maximal entwickelt werden. Gegenwärtig kann ein Leiter, der gewohnt ist, nur nach Anweisung von oben zu handeln, eine Wirtschaft nicht erfolgreich leiten. Man muß selbst rechnen, analysieren, denken, das Neue kühn fördern. Eben deshalb müssen wir das Niveau der ökonomischen Kenntnisse der Leiter unserer Wirtschaften auf jegliche Art heben. Die Ökonomik müssen alle leitenden Personen studieren und anwenden: die Sowchodirektoren, die Abteilungsverwalter, die Spezialisten, Brigadiere, Buchhalter, Tabellenführer und Arbeiter. Ökonomisches Wissen hilft unseren Kadern, besser und vollständiger die vorhandenen Ressourcen und Möglichkeiten auszuwerten und auf Grund der Verankerung der besten Erfahrungen und der Ergebnisse der Wissenschaft neue Erfolge in der Entwicklung der landwirtschaftlichen Produktion zu erzielen.

Genossen! Unser Land schreitet mit Riesenschritten vorwärts auf dem Wege zum vollständigen Triumph des Kommunismus. Zusammen mit allen Bruderrepubliken unseres Landes steigert den Wohlstand auch Sowjetkasachstan, das in den verflochtenen sieben Planjahren einen großen Schritt in der Entwicklung seiner Ökonomik getan hat.

Das Jahr 1966 ist das Jahr des fälligen Parteitagess unserer Partei. Unsere Hauptaufgabe besteht gegenwärtig in dem weiteren Aufstieg unserer Landwirtschaft und vor allem der Steigerung der Getreideproduktion und der Erzeugnisse der Viehzucht.

Wenn wir nun den Verlauf der Erfüllung der Beschlüsse des Märzplenums des ZK der KPdSU ansehen und unsere unaufschieblichen Aufgaben bestimmen, können wir mit Zuversicht sagen, daß die eine halbe Million starke Armee der Kommunisten Kasachstans unter der erprobten Leitung ihres Kampfkomitees — des Leninschen Zentralkomitees der KPdSU — im Kampf der Werktätigen für vorläufige Erfüllung jener Aufgaben, die vor der Parteiorganisation der Republik im Jahre 1966 stehen, voranschreiten wird.

Brigadier Andreas Eder

Das begann im Juni, als die Heumähd Babatsch Aggregat stehen. Mit Babatsch unterhält er sich nur ein Weilchen, erkundigt sich nach dessen Bedürfnissen. Michael arbeitet gewissenhaft. Er ist ein sachkundiger Mechanisator, ein guter Schlosser, er hat nicht wenig Vorrichtungen ausgeknobelt, um das niedriggewachsene Getreide zu mähen.

Auf dem nächsten Feld hält der Brigadier sich etwas länger auf. Hier und da sind Ähren stehengeblieben. Der sonst ruhige Brigadier ist wie ausgewechselt. Der Kombifahrer versucht sich zu rechtfertigen: „Ist nichts zu machen, die Messer lassen nicht alle Ähren.“

„Wieso nicht! Da schau her!“ Der Brigadier setzt sich ans Lenkrad.

Langsam fährt die Kombi an und hinterläßt ein glattrasiertes Stoppelfeld. Der Kombifahrer errotet. Er gesteht, daß er zu schnell gemäht hat und deshalb die Ähren stehen blieben.

Am andern Tag prüfte der Brigadier die Arbeit wieder und blieb diesmal zufrieden — der Mechanisator machte jetzt alles recht.

Eder ist selbst Kombifahrer, Traktorist, Schöffler, Schmied. Er versteht nicht allein zu erklären, nein, auch zu zeigen, wie dies und das gemacht werden muß, wenn es nottut.

Aber die Hauptsache ist ja — er versteht mit Menschen umzugehen. Er ist anspruchsvoll, doch

auch immer bereit, mit Rat und Tat einzuspringen. Hier nur ein Beispiel.

Vor ein paar Jahren kam der junge Zigeuner, Pjotr Goga in den Kolchos. Anfänglich arbeitete er wie alle, wurde Kraftfahrer, alles war in Ordnung. Und da auf einmal begann es... Er schwänzte die Arbeit, machte was und wie er wollte, verletzte die Arbeitsdisziplin. Die Kolchosbauern sind hier aber gewissenhafte, arbeitslustige Wirte, und solche Faxen haben sie nicht gern. Sie warnten Pjotr wiederholt, dann nahm man ihm einfach den Wagen weg.

Aber auch diese Lehre verfehlte ihre Wirkung. Da schlossen die Kolchosbauern Pjotr Goga für sein schlechtes Verhalten aus dem Kolchos aus.

Er verließ das Dorf, trieb sich ein paar Monate irgendwo herum und erschien alsdann wieder in Kalinowka.

Da kam er auch schon mit einem Gesuch zur Versammlung. Aber die Dorfbewohner hatten seine Streiche noch in Erinnerung. Obzwar Pjotr jetzt in seinem Benehmen ganz verständig zu sein schien, wußten die Kolchosbauern doch zu gut, daß das nur bis zum ersten Lohntag so sein würde. Und sie genehmigten die Wiederaufnahme in den Kolchos nicht.

Da erhob sich Eder und legte ein Wortchen für Pjotr ein, daß die Versammlung dies und das zu berücksichtigen und ihn in seine, Eders, Brigade, zu schicken. Die Versammlung ging auf Eders Bitte ein.

Am nächsten Morgen war der frischgebackene Kolchosbauer zur Stelle. Er war wieder lustig und wandte sich an Andreas Eder: „Nun los, Brigadier, erziehe mich jetzt!“

Aber Goga wunderte sich nicht wenig, als der Brigadier vor allem mit der Wohnungsfrage begann. Bald bekam Pjotr wirklich Unterkunft mit seiner Familie, man half ihm außerdem, so manche Bedarfsgüter zu erstehen. Dann wurde er beauftragt, das Heu zu transportieren.

Ein Jahr verstrich. Goga ist wie ausgewechselt, er gibt sich viel Mühe. Er bekam bald seinen Wagen wieder.

Eder ist überzeugt, er glaubt fest daran, daß auch Pjotr Goga wieder zu sich finden wird.

Einmal kamen in den Kolchos sieben Umsiedlerfamilien. Fünf

Familien kamen in Eders Brigade. Vor allem brachte er sie in Privatwohnungen unter. Und als bald darauf einige mit dem Bau von Eigenheimen begannen, ging Eder zum Kolchosvorstand und erreichte, daß den Neusiedlern Transportmittel und Baumaterialien zur Verfügung gestellt wurden.

Nein, es ist keine einmalige Gutmütigkeit. Andreas Eder ist immer so: offenerherzig, hilfsbereit. So ist er eben gewesen, der Kolchosbrigadier, der Kommunist Andreas Eder, der all seine Erfahrungen, sein Wissen und die Wärme seines Herzens in den Dienst seiner Mitmenschen stellt.

A. CHMYROW
Aktjubinsk

LESER TEILEN
MIT

Unser Onkel
Christjan

Diesen älteren Mann sieht man tagtäglich ohne Hast und Ruhe aus einem Kuhstall in den anderen eilen. Unter dem Arm trägt er seine Sanitätskiste. Er heißt Christjan Zerr und ist Viehsanitäter im Sowchos Zelinograd. Nie ist er müßig, hilft den Melkerinnen mit Rat und Tat.

Die Kasachen sagen: „Unser Vetter Christjan hat eine leichte Hand und einen klugen Kopf, wo er eingreift, da findet man kein krankes Vieh. Ihn verdrängt keine Arbeit!“

Seine ganze Familie ist arbeitsam und fleißig. Seine Frau Lydie Sepp hat viele Jahre als Melkerin gearbeitet. Daß sie immer eine der Vordersten war, bezugeten die vielen Ehrenschreiben, die sie für ihre produktive Arbeit erhalten hat. Sie ist im vorigen Jahr in den Ruhestand gegangen. Seine Tochter Anna arbeitet auch heute als Melkerin. Sie besorgt zwanzig Kühe, füttert und tränkt sie betzaiten.

Alle Leute in der zweiten Brigade ehren und lieben diese einige Familie. Die Kasachen nennen sie wie nahe Verwandte „Onkel Christjan“, „Tante Lydie“ und „unser Annetchen“.

Mit ihrer ehrlichen Arbeit, mit ihrer Liebe zum Nächsten, haben sie sich unsere Achtung erworben.

Mardan OSPANOW
Gebiet Zelinograd



Usbekische SSR. Auf einer kleinen Insel an der Stelle, wo sich die Gewässer der Flüsse Tschirischik und Syr-Darja vereinigen, hat die Natur eine unikale Schatzkammer von Sand und Kies gebildet. Ohne Sand und Kies ist aber kein moderner Bau denkbar. Die Sowjetmenschchen haben diese Schatzkammer entdeckt und auf den Landkarten der Naturreichtümer ist jetzt der Tagebau von Tschinask als einer der größten unserer Heimat vermerkt.

Ununterbrochen, bei Tag und bei Nacht „saugen“ neun Bagger-schiffe Kies vom Grund der Syr-Darja und werfen ihn im mächtigen Strom an das Ufer. Starke Bulldozer bringen den Kies zum Bandförderer. Dieser transportiert die Kiesmassen zur Sortiereneinrichtung. Hier werden sie sortiert und vom Sand getrennt. Größere Kieselsteine gelangen in die Steinmühle.

Über 300 Waggons und gegen 2 500 Lastautos werden täglich von den Arbeitern des Tagebaus mit Kies und Sand für alle Gebiete der Republik verladen.

Bald bekommt die Kiesgrube neue Hydromechanismen und dann wird die Produktion dieses wertvollen Rohstoffes 1 250 000 Kubikmeter erreichen.

Unser Bild: Rohstoffanfuhr zur Sortiereneinrichtung. (TASS)





Menschen eines feuersprühenden Berufs

Fotostudie A. Borgward (Zelinograd).

Kultur und Kunst NEUE PÄDAGOGISCHE ZEITSCHRIFT

Anfang Februar 1966 erscheint das erste Heft der Zeitschrift „Erziehung der Schulkinder“.

Es ist schwer, auch nur flüchtig den Kreis der komplizierten praktischen und theoretischen Fragen auf diesem Gebiet aufzuzählen.

Die Spalten der Zeitschrift werden das Material verschiedener Genres füllen: Artikel, pädagogische Überlegungen, Skizzen, Erzählungen, Rezensionen, Annotationen, Bibliographien über pädagogische Literatur, Informationen über Erziehungsprobleme im Ausland, Konsultationen sowie Antworten auf Fragen.

Die Spalten der Zeitschrift werden das Material verschiedener Genres füllen: Artikel, pädagogische Überlegungen, Skizzen, Erzählungen, Rezensionen, Annotationen, Bibliographien über pädagogische Literatur, Informationen über Erziehungsprobleme im Ausland, Konsultationen sowie Antworten auf Fragen.

„Hurrikan“ gegen Hurrikan

Erfahrene Seeleute nennen den in den unübersichtlichen Weiten der Nordatlantik verlorenen Felsenpik Bärenberg einen bösen Teufel, der seine unschuldigen Opfer auflauert.

Der Fischtrawler SRT-19 aus Murmansk kam an so einem Tag vom Kurs ab und geriet in die Nähe der Jan-Majen. Heftiger Wind und die Wellen trieben das Schiff ans Ufer. Ein starker Aufprall: Die SRT-19 war auf den steinigem Grund gelaufen.

Das havierte Schiff war leck geworden. In seine Laderäume begann Wasser zu strömen. Die Bergungsmannschaft der „Hurrikan“ machte sich wieder an die Arbeit.

EIN STRAHL ERKENNT DIE GESCHWULST

Im wissenschaftlichen Forschungsinstitut für klinische und experimentelle Chirurgie des Gesundheitsministeriums der RSFSR entwickelte Professor Josif Rabkin unter Mitwirkung der Röntgenologen und Ärzte Felix Feldmann und Gennadij Styrkow ein neues Verfahren der Schichtlungenuntersuchung, die sog. Tomografie mit direkter Vergrößerung.

tromotor bewegte Hebel richtet die Röhre nach einer Seite und die Kassette nach der anderen. Die Röntgenstrahlen durchdringen den Körper des Kranken, heben eine durch die Bewegungsmittelpunkte durchgehende Fläche hervor und streifen dabei eine dünne Schicht des Lungengewebes mit der vermutlichen Geschwulst.

Die Diagnostik des Lungenkrebses in seinem Anfangsstadium ist äußerst schwer. Die tückische Krankheit hat z. B. erst vor kurzem ihre Fangarme nach ihrem Opfer hinausgestreckt und schon sind in der Lunge unsichtbare Krebsknoten dann — knoten erschienen; übersieht man das, und dem Kranken wird bald schwer zu helfen sein.

sich über nichts beklagt, während die Krankheitsprozesse schnell überhandnehmen. In der Sowjetunion sind prophylaktische Röntgenuntersuchungen weit verbreitet. Auf dem Hintergrund des durchsichtigen Lungengewebes ermöglicht der Strahl häufig, eine Verdunkelung festzustellen. Liegt jedoch die Schattenstelle in der Lungenwurzel versteckt oder verdeckt, so sieht sie auf einem üblichen Bild ganz verschwommen aus, wodurch die Diagnostik von Krebs, Tuberkulose, Lungentzündung und gutartiger Geschwülste unmöglich wird.

Ein Hund mit aufgespaltenem Hirn

Was geschieht, wenn man das Hirn eines Hundes in zwei gleiche Teile aufspaltet? Ein derartiger Versuch wurde im physiologischen Institut der Akademie der Wissenschaften der Gruzinschen SSR durchgeführt.

Das Wegebau-Institut in Ust-Kamenogorsk schuf einen Ultraschall-Emulgator, ein Gerät, das aus 70 Prozent Wasser und 30 Prozent Olfirnis eine Emulsion herstellt, die sich als ein widerstandsfähiges Anstreichmittel für Fußböden, Türen, Fensterahmen und anderes eignet.

Alarm im Schrotthafen

KARL-HEINZ KLÜSTER

8. Fortsetzung

Woodhouse hatte seinen Blick wieder auf die Außentür gerichtet, die hinausführte, hinaus auf den Gang, zur Treppe, hinauf auf Deck.

Eben wollte er mit großen Schritten auf die Tür zugehen, als ihn ein jäher Schreck durchfuhr. Woodhouse mußte sehen, wie sich die Klinke der Außentür langsam nach unten bewegte. Jeden Augenblick konnte sich die Tür öffnen, doch ganz unerwartet sprang die Klinke noch einmal nach oben. Für Sekunden glaubte Woodhouse an eine Sinnestäuschung, aber ganz jäh flog die Klinke jetzt wieder herunter, im

40

selben Moment schon wurde die Tür aufgestoßen... Woodhouse taumelte zurück, stieß gegen den Tisch, strauchelte, konnte sich im letzten Moment an dem Vorhang festhalten.

Für einen Moment schien Mr. Cantor durch den sich bietenden Anblick amüsiert, dann aber, als er unmittelbar vor Woodhouse stand, nahm sein Gesicht eine diabolische Starre an. „Was wollen Sie hier?“ fragte er rau.

Woodhouse zitterte am ganzen Körper. Mr. Cantor nahm ihn vorn an Hemd und Krawatte, schüttelte ihn. „Ich, ich“, Woodhouse rang nach Luft, „ich bin nur deshalb noch einmal zurückgekehrt, weil Sie doch gesagt hatten, daß es schade wäre...“

„Was?“

... daß Sie die Kabinen 69 und 70 nicht besichtigen konnten. Sie hätten es doch begrüßt vorhin, wenn ich in die Kabinen hineingegangen wäre... Aber ich hatte es nicht getan, und deshalb wollte ich es jetzt nachholen... Mr. Cantor. Sie werden das doch billigen, nicht wahr?“

Cantor ließ das Hemd und die Krawatte los. „Sie sind ein Trottel, Woodhouse! Ein richtiger Trottel!“ Noch einmal huschte ein Lächeln über sein Gesicht, doch dann folgte wieder einer jener Wutausbrüche, von deren Vehemenz Woodhouse schon daheim in der Buchhaltung gehört hatte. Cantor schrie und schrie und schrie.

Woodhouse lief im Geschwindschritt über den Gang. Mr. Cantor folgte ihm auf den Fersen. Auch auf den Treppen blieb Cantor nicht weiter als einen Meter zurück. Woodhouse flüchtete, als würde er aus einer Spelunke getrieben. Er brauchte sich keinen Schwur abzunehmen, das Schiff nie wieder allein zu betreten, zumindest nicht bei Dunkelheit.

Oben an Deck blieb Mr. Cantor stehen. Woodhouse verharnte ebenfalls sofort.

„Und jetzt verschwinden Sie!“ sagte Mr. Cantor, indem er mit schrägem Blick gegen den Nebel sah. Sein Ton war nicht mehr ganz so hart wie vorhin; Woodhouse wunderte sich. „Gehen Sie ins „Mayflower“, und wenn Sie dort einfallen, dann danken Sie ihrem Gott, daß Sie noch einmal davongekommen sind.“

Woodhouse setzte sich wortlos in Bewegung. Er wagte nicht, sich umzusehen. — Der Weg über die Schrottkästen

• Heftigkeit (Red.)

41

war für ihn jetzt etwas einfacher geworden. Er kannte die Strecke und ihre Tücken, der Nebel war auch nicht mehr so dick wie in der Mitternachtsstunde, und so hatte er verhältnismäßig schnell die ersten drei, vier Schiffe überquert. Gerade wollte er sich zur Abkürzung des Weges hinter einer Treppe hindurchzwängen, als er schnelle Schritte hinter sich hörte. Es waren Geräusche ganz wie vorhin, als er zum „Traveller“ unterwegs war. Eben hatte er das konstatiert, als ein Schuß peitschte. Das Geschoß piff knapp an seinem Ohr vorbei. Woodhouse warf sich hin; keinen Atemzug zu früh, denn schon zischten zwei weitere Kugeln kurz über ihn hinweg. Vor ihm gähnte ein Türschacht, der offenbar in ein überdachtes Promenadendeck führte. Woodhouse umklammerte mit beiden Händen die Kante des steilen Sills, zog sich mit einem Ruck heran und schwang sich hinter den schützenden, etwa dreißig Zentimeter hohen Stahlschild.

Woodhouse lauschte atemlos. Jeden Moment erwartete er, daß ihn der Stiefel seines Verfolgers treffen würde. Er legte das Ohr an die Stahlplatten, um auf Entfernung hören zu können. Doch es war nichts zu vernehmen; keine Schritte, nichts. Warum suchte der Mann nicht die Umgebung ab? — Vielleicht lauerte er hinter einer Ecke, irgendwo in den Aufbauten? Bestimmt hatte er noch einen Schuß im Magazin, vielleicht sogar zwei Und: die Waffe war weifellos die gleiche gewesen, die auf Gallagher gerichtet worden war; dasselbe kaum hörbare, flache „Paß!“ — Nun war ihm der Tod unmittelbar auf der Spur. Wäre er doch nur im „Mayflower“ geblieben!

Woodhouse rührte sich nicht von der Stelle Fünf Minuten lag er regungslos, zehn Minuten, eine Viertelstunde, noch länger. Manchmal gewahrte er hinter sich ein Huschen. Doch bald erschrak er nicht mehr darüber; er wußte, daß es die Ratten waren.

Wer hatte geschossen? Wer? Wer wäre zum Mörder des Jeremia Woodhouse geworden, wenn er seine Kugel zehn Zentimeter weiter nach links geschickt hätte?

Cantor? Andersen? Oder ein Fremder? Woodhouse preßte seine Hand gegen den Kopf. Jetzt erst wurde ihm voll bewusst, daß er um Haaresbreite ein toter Mann gewesen wäre. In welche Hölle hatte ihn dieser Couborg geschickt? Cantor ein Mörder? Ein Schläger aus dem Hinterhalt? Wenn er

42

Gallagher getötet hatte, warum zögerte er, noch einen zweiten Menschen auszulöschen, sofort, gleich dann, wenn es notwendig wurde? Vorhin in der Kabine nämlich!

Doch warum sollte nicht der Steward Peter Andersen zweimal geschossen haben? Cantor würde schon recht haben mit seinem Argwohn, daß er sich wieder auf das Schiff zurückgeschlichen habe. Ob Mr. Cantor nach ihm suchte? Woodhouse konnte nicht wissen, daß Andersen soeben wieder in der Little Herringsfleet angelangt war.

Es mochte gegen drei Uhr morgens sein, als Andersen das Versammlungszimmer wieder betrat. Davis drückte ihn auf den Stuhl neben sich. „Wo hast du das Manuskript?“

Andersen war verdutzt. „Manuskript?“ Einen Moment blickte er zu dem Mädchen Patricia hinüber. „Ach so, das Manuskript, natürlich!“ Er zog einen zerknitterten Bogen Papier aus der Jackentasche, glättete ihn vor sich auf dem Tisch.

„Du warst recht lange?“ fragte Davis weiter. „Und du bist immer noch so... nervös!“

Johnny Smigalski zwinkerte. „Ich habe ihn mit einem Mädchen gesehen, vorhin!“ Johnny wollte seinem Kameraden beispringen.

„Wo denn?“ fragte Andersen, ziemlich erschrocken.

„In der Harrisonstreet, gleich neben den Markthallen!“

„Ach so!“ Andersen lehnte sich zurück, während Patricia die Augen niederschlug.

„Ich habe euch auch nur so von hinten betrachtet, weißt du, und von weitem. Das Mädchen würde ich gar nicht wiedererkennen.“ Peter!

Davis beendete das Gespräch mit einer ausulnenden Handbewegung. „Weibergeschichten können wir jetzt nicht brauchen!“ Und zu Pat: „Das brauchst du in das Protokoll nicht mit reinzuschreiben!“

„Vielleicht doch?“ fragte Ervard Shubert. Es entstand eine kurze Pause, doch niemand ging auf den Einwurf ein.

Der Bericht, den Davis dem Vertrauensmann Andersen über die bisherigen Punkte gab, war knapp. Danach brachte er das Gespräch auf den „Atlantic Traveller“ selbst. Alle wollten jetzt zu Worte kommen.

„Wenn ihr so durcheinander redet“, rief Patricia, „dann bringe ich kein Protokoll zustande!“

43

Davis nickte. „Das Mädchen hat recht!“ sagte er. „Paß auf, wie wir das machen: Ich sage jetzt den Text an, und wenn ich nicht weiter weiß, dann werdet ihr mir helfen.“

„Spencer Davis mußte einige Augenblicke zur Decke hinaufsehen, um den Faden zu finden. „Also“, sagte er, „der „Atlantic Traveller“ gehört der Pegasus Line in Boston. Flagge: Liberia; zwölftausend Tonnen. Baujahr?“

„Nicht älter als acht Jahre!“ sagte Andersen.

Davis blickte kurz auf. „Gut... Dann: ausgebaut als Kombinationschiff für Fracht und Passagiere. Neunzig Fahrgäste, einhundertzehn Mann Besatzung. Linienansatz zwischen Southport und Veracruz. Kapitän ist Samuel T. Hodges — Was ist eigentlich mit Hodges und den Offizieren?“

„Denen hat Cantor Tickets gegeben für die Heimreise!“ sagte Teixeira.

„Das ist interessant.“ Davis stand auf, um etwas auf und ab zu gehen. „Und ihr sitzt hier, nicht wahr? — Na, wartet! Er nahm eine Prisen, „Also weiter: Es gibt an Bord des „Traveller“ zwei Gewerkschaften, die IVG und die ITF. Ein Teil der Besatzung gehört keiner Gewerkschaft an. Die Registrierung des Schiffes unter freier Flagge.“

„Sage doch nicht „freie Flagge“, unterbrach der Maschinenführer Creston und legte seine Hand mit Nachdruck auf die Tischplatte.“

Davis nickte: „Das Schiff fährt unter der Schattenflagge von Liberia!“

„Richtig!“

„Gut! — Damit hat die Besatzung kein anderes Recht als den dekadenten Empfang von Lohn, Kündigungsfristen und Versorgungsansprüche bei Krankheit, Arbeitslosigkeit, Invalidität oder Tod bestehen nicht. Die Besatzung ist nicht Mitglied der Internationalen Pensionskasse, da sich der Reederei geweigert hat, entsprechende Zahlungen zu leisten. Ein Recht auf Heimkehr besteht nicht.“ Davis lehnte sich gegen den Aktenschrank. „Stimmt das alles?“

Andersen bejahte.

Langsam fuhr Davis fort: „Die Pegasus Line läßt den „Traveller“ unter der Flagge von Liberia segeln, weil sie damit die hohen amerikanischen Steuern umgeht und vor allem, weil sie nicht verpflichtet ist, der Besatzung die normalen Rechte der amerikanischen Seeleute einzuräumen.“

„Nicht so schnell!“ rief Pat. „Ich bin keine Stenotypistin!“

44

Peter Andersen sah Davis mißbilligend an, doch dieser diktierte schon weiter, ging wieder an dem langen Tisch auf und ab, die Hände dabei auf dem Rücken. „Die Registrierung unter Schattenflagge hat unter anderem dazu geführt, daß der Beauftragte des Reeders, ein gewisser Cantor, die Besatzung fristlos von Bord weisen konnte, ohne Quartier zu gewähren und selbstverständlich auch ohne Heimkehrung nach Boston. Unter den herrschenden Umständen ist der Kampf, das Schiff wieder flott zu machen, ungewöhnlich schwierig!“

„Wir liegen eben auf dem Pfaster!“ konstatierte Johnny Smigalski und hieb sein Kinn in die aufgestützten Hände.

„Wie viele Leute sind verheiratet bei euch?“ fragte Davis.

Andersen mußte kurz nachdenken. „Mehr als sechzig!“

Davis piff durch die Zähne. „Also haben wir keine Zeit zu verlieren. Euer Vertrauensmann wird in den nächsten Stunden bereits zu Cantor gehen und ihm sagen, daß das Hafenkomitee der IVG die Anberaumung einer Zusammenkunft zwischen Gewerkschaft und Reederei fordert. Für morgen nachmittags an Bord des „Traveller“.“

Edvard Shubert besah seine Fingernägel. „Da werdet ihr ganz schön auf Granit beißen!“

„Das möchte ich bezweifeln!“ Davis blieb mit einem Ruck stehen. „Andersen wird diesem Cantor klipp und klar sagen, daß übermorgen der Hafen bestreift wird, wenn er morgen nicht zur Vernunft kommt!“

„Na, und?“ Shubert hatte eine helle, deshalb aber keineswegs sympathische Stimme.

„Mensch, Schubert!“ rief Davis, „so viel mußt du doch kombinieren können: Schon nach dreißig Minuten Arbeitsruhe wird der Mann von der Pegasus Line die ganze Meute auf dem Halse haben: die Makler, die Spediteure, die Lagerhausbesitzer, die Leute von der Handelskammer, vom Exportaufschuß und so weiter. Die kriegen den Burschen klein, darauf kannst du dich verlassen! Denkst du vielleicht, daß die zulassen, daß Mr. Cantor aus Amerika hier seine Suppe kocht? Während sie selbst die ganze Geschichte durch so und so viele Ruhetage bezahlet!“

Shubert zuckte mit den Schultern, und der Vollmatrose Johnny Smigalski gab es an dieser Stelle auf, sich mit seiner klobigen Pranke eigene Notizen zu machen. Die Angelegenheit wurde ihm nun zu verwickelt.

(Fortsetzung folgt)

Waagrecht

1	2	3							
4									
5									
6									
7									
8									
9									
10									
11									
12									
13									
14									
15									
16									
17									
18									
19									
20									

4. Stadt an der Elbe, 7. Stadt im Gebiet Tscheljabinsk, 8. Stadt im Ruhrgebiet, 9. Nebenfluß des Jenissej, 12. Hafenstadt in Westsibirien, 13. Stadt im Tschernjomgebiet, 16. Städten in Gruzien, 18. Stadt am Schwarzen Meer, 19. Fluß im Nordkaukasus, 20. Stadt im Fernen Osten.

SENKRECHT: 1. Stadt in der DDR, 2. Stadt (Eisenbahnknotenpunkt) im Nordkaukasus, 3. Heidenfestung, 5. Stadt in Kasachstan, 6. Heidenstadt, 10. Nebenfluß der Wolga, 11. Fluß, der ins Asowsche Meer mündet, 14. Fluß (Tochter des Baikalsee), 15. Nebenfluß des Rheins, 17. Stadt in der RSFSR.

Anmerkung: Ch und ck — ein Buchstabe.

SPORT Wettbewerbe

um den Preis des Winterstadions

Leninrad (TASS). 800 Sportler nahmen am 15. Januar in Leninrad an den Leichtathletenwettbewerben um den Preis des Winterstadions teil. Im 100 Meter Lauf zeigte Boris Sawtschuk das beste Ergebnis mit 10,4 Sekunden. Zweiter wurde Vitali Kunarew (10,5) und dritter Edwin Osolin (10,7). Boris Georgijew stieß die Kugel 17 Meter 83 Zentimeter weit. Tamara Kapschewa, die heute 18 Jahre alt wurde, erzielte im Weitsprung 5 Meter 91 Zentimeter. Der 19-jährige Juri Tarnak aus Estland sprang 2 Meter 83 Zentimeter hoch.

REDAKTIONSKOLLEGIUM

Die „Freundschaft“ erscheint täglich außer Montag und Donnerstag.

Redaktionsschluß: 18.00 Uhr des Vortages (Moskauer Zeit)

Unsere Anschrift: г. Целиноград, ул. Мира, 53.

Редация газеты «Фройдшафт»

Телефон: 77-11 — Auskunft, 79-84 — Секретариат

Факс — 78-50.

Типография № 3, г. Целиноград

YH 0015. Зака № 1094